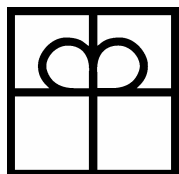


Jahresbericht 2008



Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen

Aus den Fachbereichen:



Allgemeine Sozial- und Lebensberatung
ab Seite 3



Fachstelle für Suchthilfe
ab Seite 8
Suchtprävention
ab Seite 12



Flüchtlingsberatung
ab Seite 14



Frühförder- und Beratungsstelle
ab Seite 21



**Mütterkurberatung/
Seniorenerholung**
ab Seite 24



Psychologische Beratungsstelle
- Erziehungsberatung im Werra-Meißner-Kreis -
ab Seite 26



**Sozialer Stadteylladen Heuberg
Happy Kids**
ab Seite 29



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

den Jahresbericht 2008 des Zweckverbandes Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen legen wir in einer Zeit vor, in der die Krise auf den amerikanischen Finanzmärkten sich zu einer Weltwirtschaftskrise ausgeweitet und längst die sog. „Realwirtschaft“ auch in Deutschland erreicht hat. Erstaunt nehmen wir zur Kenntnis, welche gewaltigen Geldsummen eingesetzt werden, um der Wirtschaftskrise entgegen zu wirken. In den Meldungen erfahren wir wenig darüber, welche Schritte geplant werden, um die angespannten Sozialkassen zu entlasten. Werden mit gleichem Nachdruck Konjunkturpakete für den sozialen Markt geschnürt, in dem Menschen mit anerkanntem Hilfe- und Unterstützungsbedarf angemessene Rahmenbedingungen vorfinden? Werden sie in die Lage versetzt, persönliche, berufliche und gesundheitliche Perspektiven für sich entwickeln zu können? In unseren Beratungsdiensten bekommen wir die Auswirkungen der Wirtschaftskrise als Themen der Klienten zu hören, die um ihren Arbeitsplatz bangen oder ihn bereits verloren haben. Wir begegnen Menschen, die den komplexen bürokratischen Herausforderungen unseres Sozialstaates nicht gewachsen sind und hören von den Sorgen, die sich Menschen bei der Erziehung ihrer Kinder machen. Wir begleiten Menschen, die in Abhängigkeit geraten und darüber ihre freie Selbstbestimmung verloren haben. Wir beraten Menschen, die in der Hoffnung auf ein gelingendes Leben von weit her in unser Land gekommen sind und erfahren müssen, dass ihre Hoffnung auf ein Bleiberecht nach und nach schwindet, weil Stichtagsregelungen nicht mit ihrem Lebensentwurf kompatibel sind. Wir betreuen Kinder, die in unserer Einrichtung sinnvolle Beschäftigung finden, ihre Gaben und Fähigkeiten weiter entwickeln können und auf soziales Lernen als einen wichtigen Baustein in ihrer Entwicklung bauen können. Wir fördern Kinder, die einen besonderen Entwicklungsbedarf haben und schaffen Entlastung für Eltern, die bei ihrer wichtigen Erziehungsaufgabe eine Atempause brauchen.

Die Fallzahlen in unserem Jahresbericht belegen, dass wir in den vielfältigen Bereichen eine solide Auslastung haben, die ein flexibles Reagieren auf aktuelle Entwicklungen erschwert. Dennoch gehört es zum Selbstverständnis unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich nicht von erschwerten Rahmenbedingungen abschrecken zu lassen, sondern nach Möglichkeiten zu suchen, um eine adäquate Unterstützung anbieten zu können. Für das Engagement und den Elan unserer Fachkräfte möchte ich an dieser Stelle herzlich danken!

Die Menschen, die unsere Beratungsstellen aufsuchen, vertrauen darauf, dass sie auch und gerade in Krisenzeiten nicht allein gelassen werden. So ist die Aufgabe, die wir als Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in unserer Gesellschaft wahrnehmen, wichtiger denn je.

Eschwege, den 20.05.2009

Markus Keller
Diakoniepfarrer



Allgemeine Sozial- und Lebensberatung

<p>37269 Eschwege An den Anlagen 8 Tel.: 05651/7446-41 Fax: 05651/7446-44 E-Mail: asl-esw@deswi.de</p>	<p>Mitarbeiterin: Jutta Stümpel Dipl. Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin (39,0 Stunden/Woche)</p>
<p>37235 Hessisch Lichtenau Kirchstr. 18 Tel. und Fax: 05602/4919 E-Mail: asl-heli@deswi.de</p>	<p>Mitarbeiterin: Karin Weinsberg Dipl. Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin (19,5 Stunden/Woche)</p>
<p>37213 Witzenhausen Walburger Str. 49a Tel.: 05542/911170 Fax: 05542/2290 E-Mail: asl-wiz@deswi.de</p>	<p>Mitarbeiter: Reinhard Simon Sozialpädagoge, grad. (39,0 Stunden/Woche)</p>

Statistische Angaben

Anzahl der Klienten

	2006	2007	2008
Eschwege	157	152	149
Witzenhausen	88	176	191
Hess. Lichtenau	127	79	89
Gesamt	372	407	429
davon weiblich	297	300	304
davon männlich	75	107	125

Zusätzlich wurden mit Gruppenangeboten und Info-Veranstaltungen ca. 320 Personen erreicht.

Beratungsgespräche:

963	Beratungsgespräche in den Beratungsstellen
106	Hausbesuche
677	länger dauernde Beratungsgespräche am Telefon (> 20 Min.)

Gemeinsame Beteiligung der drei Beratungsstellen:

Sitzungen / Tagungen

Teamsitzungen	16
Sitzungen des Leitungsteams	4
Mitarbeitertreffen DW im Soz. Stadteilladen Eschwege	2
Tagungen der KASL im Diakonischen Werk KhW	4
<i>Themen:</i>	
- <i>Gemeinwesenorientierte Diakonie</i>	
- <i>Rechtsdienstleistungsgesetz</i>	
- <i>Armut- und Reichtumsbericht der Bundesregierung</i>	
- <i>Gemeindeentwicklung und Gemeindeaufbau</i>	

Allgemeine Sozial- und Lebensberatung Eschwege

Die Beratungsstelle Eschwege hat auch 2008, über die persönlichen und telefonischen Einzelberatungen für 149 Klienten und Klientinnen hinaus, wieder Angebote - zum Teil in Kooperation mit anderen Institutionen - gemacht und beteiligte sich an folgenden Veranstaltungen:

EKH - Evangelische Krankenhaus- und Altenheim-Hilfe in Eschwege (Einsatzleitung)

- Neujahrsfrühstück im Café am Park
- Gruppentreffen im Sitzungsraum des DW Eschwege
- Gruppentreffen im Hospital St. Elisabeth
- Gruppentreffen Seniorenheim Vor dem Brückentor
- Gruppentreffen Führung Stadtbibliothek und Lohgerber-Café
- Gruppentreffen mit Vorstellung des Dienstleistungsbüro WMK
- Gruppentreffen (verlängert) anschließend Teilnahme am Friedensgebet zum Buß- und Betttag in der Neustädter Kirche
- 2 Sitzungen mit der Pflegedienstleitung des Kreiskrankenhaus
- Sitzung mit dem Sozialdienst des Kreiskrankenhaus
- 4 Sitzungen Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit (Kleingruppe 4 Pers.)
- Teilnahme 30jähriges Bestehen der Gruppe in Hess. Lichtenau
- Teilnahme EKH-Bundestagung in Bonn-Bad Godesberg (gemeinsam EKH HeLi) 2tägig

Referate

- „Demenzkranken Menschen annehmen und verstehen“
2 Mal, 1 x Familienbildungsstätte, 1 x Stadtbibliothek
- Info über Angebote der Diakonie im WMK
für Mitarbeiterinnen des Kath. Kindergartens Bad Sooden-Allendorf
- „Lust und Frust im Ehrenamt“
Ehrenamtliche - Familienbildungsstätte
- „Abschied - ein Lebensthema“
Frauenfrühstück in Eltmannshausen

Gruppen

- Trauer nach Suizid 9 x
- Trauer 1 x

Diverses

- Supervision 9 x
- Redaktion DruM und Sendungen bei RFM 9 x
- MAV- Versammlung + Wahlvorstand 4 x
- Treffen der Diakoniebeauftragten der Kirchenvorstände 2 x
Orte: Sozialer Stadteilladen und Kirchengemeinde Sontra
- Besprechung Ev. Familienbildungsstätte 2 x
- Neujahrsempfang des Kirchenkreises 1 x
- 10 Jahre Hospiz Hess. Lichtenau 1 x
- 10 Jahre Eschweger Tafel 1 x
- Gottesdienst zur Verabschiedung von Frau Dittrich (KKA) 1 x
- Beerdigung einer Klientin 1 x
- Hospitation von Frau Vikarin Rahn 3 Tage

Allgemeine Sozial- und Lebensberatung Hessisch Lichtenau

Gruppenangebote

Gesprächskreis für Trauernde in Hess. Lichtenau	8 Abende
Kaffeetreff	6 Nachmittage

Informationsveranstaltung

Organspende? - Eine ganz persönliche Frage	1 Abend
Patientenverfügung, Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmacht	2 Abende
„Zu Hause ist es am schönsten“ - Selbstbestimmtes Wohnen im Alter	1 Abend
Supervision	9 Treffen

Sonstige Beteiligung der ASL Hessisch Lichtenau

- Ev. Krankenhaushilfe Jubiläum
- 2 Arbeitstreffen Hospizgruppe
- Arbeitstreffen Diakoniebeauftragte
- Tagung Prekäres Arbeiten - Prekäres Leben
Ev. Gemeindehaus Kassel, Fortbildung
- 10-jähriges Jubiläum der Hospizgruppe Hess. Lichtenau
- Netzwerk Palliativmedizin Fürstehagen
- Versammlung Mitarbeitervertretung Eschwege
- Arbeitstreffen Diakoniebeauftragte Hundelshausen
- 2tägiges Seminar Hospizgruppe Hess. Lichtenau
Referentin zum Thema Organspende
- Teilnahme Weihnachtsfeier DW Eschwege

Allgemeine Sozial- und Lebensberatung Witzenhausen

Das Beratungsangebot der ASL in Witzenhausen ist im Jahr 2008 von 191 Menschen angenommen worden. Damit gab es eine nochmalige Steigerung der Fallzahlen, was die Beratungsstelle zeitweise an die Grenze ihrer Möglichkeiten führte. Längere Wartezeiten sowie kürzere Klienten-Kontakte wurden notwendig.

Die Anzahl der Hausbesuche nahm erneut ab (61)* und folgt damit dem Trend der letzten Jahre hin zu einer vermehrten Inanspruchnahme des Angebots in der Beratungsstelle (540)*. 262mal wurden Telefonberatungen mit einer Dauer länger als 20 Minuten geführt. Sieben Anfragen wurden überwiegend per E-Mail-Kontakt bearbeitet.

Folgende Themen führten die 72 männlichen und 119 weiblichen Ratsuchenden in die Allg. Sozial- und Lebensberatungsstelle (*geordnet nach Häufigkeit*):

- Fragen zum Arbeitslosengeld-II (SGB-II-Leistungen), zur Antragstellung, zu Bescheiden der Arbeitsförderung, Begleitung in Widerspruchsverfahren (99)*
- Gespräche in schwierigen Lebenssituationen, seelischen Notlagen, persönlichen Umbruchsphasen (außer Trauer) (91)*
- Fragen zu verschiedensten sozialen Themen: in finanziellen Notlagen; bei Miet- und Energieschulden; zu gesetzlichen Regelungen bei Krankheit und Behinderung; zur Pflegeversicherung usw. (60)*
- Situation bei Alleinerziehung eines Elternteils (21)*
- Paarberatungen bei Trennungs- oder Scheidungsabsicht, Klärungsgespräche (15)*
- Beratung in Fragen zur Grundsicherung nach SGB-XII (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsunfähigkeit); Begleitung in der Übergangsphase zur Berentung (12)*
- Trauer (8)*

Weitere Aktivitäten der ASL Witzenhausen:

- Vorbereitung und Begleitung der Treffen der Diakoniebeauftragten des Kirchenkreises Witzenhausen
- Teilnahme an Treffen vom Lokalen Bündnis für Familie in Witzenhausen und Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Soziales Dienstleistungsnetz“ (4)*
- Tagung „Prekäres Arbeiten - Prekäres Leben“ , Kassel
- Vorstellung der ASL in der Tagesklinik Witzenhausen
- Hauskonferenz der MitarbeiterInnen in Witzenhausen (2)*
- Arbeitstreffen mit Städt. Sozialarbeiterin in Bad Sooden-Allendorf
- Supervision (6)*
- Info-Veranstaltung mit Konfirmandengruppe Witzenhausen
- Fachl. Austausch mit Mitarbeitern der Palliativstation des Klinikums Göttingen
- Treffen mit Leiterin des Gemeindebetreuungsdienstes Witzenhausen
- Teilnahme an Versammlung der Mitarbeitervertretung in Eschwege
- Abendveranstaltung mit dem KV Hundelshausen zum Thema „Soziale Schieflage“
- Teilnahme am Studientag des DW, Eisenach
- Arbeitstreffen mit Sektenbeauftragten der Landeskirche in Kassel
- Teilnahme an Großer Dienstbesprechung der Kirchengemeinde Witzenhausen
- Teilnahme an Weihnachtsfeier des DW

* Angaben in Klammern geben die jeweilige Anzahl an



Fachstelle für Suchthilfe und Prävention

Neuer Steinweg 9
37269 Eschwege
Tel.: 05651/76102

Weitere Standorte: 37213 Witzenhausen, Walburger Str. 49a
37235 Hessisch Lichtenau, Kirchstr. 18

MitarbeiterInnen:	Andrea Böhnke	Dipl.-Psychologin, Psych. Psychotherapeutin Leiterin der Fachstelle
	Harald Nolte	Dipl.-Sozialpädagoge
	Silvia Conrad	Dipl.-Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin
	Ekkehardt Sponsel	Dipl. Sozialpädagoge, Sozialtherapeut
	Eva-Maria Bohr	Dipl. Pädagogin
	Renate Rudolph-Kohl	Fachkraft Verwaltung
HonorarmitarbeiterIn:	Karl-Heinz Jeschonneck	Sozialarbeiter
	Dr.med.Dipl.Psych. H. Hinz	Ärztin für Psychotherapeut. Med.

Im Jahr 2008 veränderte sich die personelle Zusammensetzung in der Fachstelle. Yvonne Ilsemann, mit dem Arbeitsschwerpunkt im Bereich illegaler Drogen, erhielt an ihrem Wohnort Göttingen zum 01.05. eine volle Stelle. Sarina Gress, Sozialpädagogin im Anerkennungsamt, wechselte im April des Jahres zum Jugendamt der Stadt Eschwege.

Zu Beginn des Jahres, mit dem in Kraft treten des „Hessischen Glücksspielgesetz“, startete das Ausbauprogramm des Landes Hessen im Bereich Glücksspielprävention und Glücksspielberatung. Die Fachstelle erhielt die beantragte halbe Stelle und zum 15.04.2008 übernahm unser Mitarbeiter Ekkehardt Sponsel diese Aufgabe. Harald Nolte unterstützte den Ausbau des Angebots zur Glücksspielsucht durch Öffentlichkeitsarbeit, die Neuentwicklung von Präventionsstrategien für Jugendliche und bestimmte Zielgruppen und die Entwicklung von Ansätzen zur Frühintervention.

Eva-Maria Bohr, unsere bewährte Honorarmitarbeiterin, verstärkte zunächst im Gegenzug mit einer halben Stelle den Bereich Suchtberatung und Suchtprävention in Eschwege und wechselte im Juli 2008 in die Tätigkeit als Fachberaterin für Glücksspielsucht.

Die Träger der diakonischen Suchtberatungsstellen in Eschwege, Bad Hersfeld, Schwalm-Eder, Korbach und Kassel gründeten den Glücksspielverband Nordhessen. Die Fachmitarbeiter Glücksspielsucht der jeweiligen Träger entwickeln in Kooperationsgesprächen und gemeinsamen Projekten eine auf die Erfordernisse der Region Nordhessen abgestimmte Netzwerkarbeit.

Im Jahr 2008 nahmen 480 KlientInnen unser Beratungs- und Behandlungsangebot in Anspruch, davon 412 mit Mehrfachkontakten. 69 Personen wurden in eine Entwöhnungsbehandlung vermittelt, davon 50 im Alkohol- und 19 im Drogenbereich.

Unsere Beratungs- und Behandlungsangebote in Gruppenform sind fester und grundlegender Bestandteil der Suchthilfe und decken ein breites Spektrum der ambulanten Suchthilfe ab: von der eher informationsorientierten Beratung für noch wenig eigenmotivierte KlientInnen bis zum hochschwelligem Angebot der Ambulanten Rehabilitation nach den Empfehlungsvereinbarungen der Arbeitsgemeinschaft Sucht.

Gruppenangebote im Überblick:

Gruppen	Anzahl	Sitzungen	Teilnehmer
Ambul. Reha	3	124	69
MPU	2	77	49
Infogruppe	1	51	48
Info im ZPP	1	22	170
Substitution	3	36	75

Die **Ambulante Rehabilitation** stärkt die TeilnehmerInnen in ihrer Abstinenzfähigkeit.

Die **MPU-Gruppe** bereitet auf die Medizinisch-Psychologische-Untersuchung (MPU) bei den anerkannten Begutachtungsstellen zum Wiedererhalt der Fahrerlaubnis vor.

Die **Informationsgruppe** vermittelt Grundwissen zur Abhängigkeitsentwicklung und bereitet auf mögliche weitergehende Behandlungsangebote vor.

Die **Info-Gruppe im ZPP** (Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie) weist Patienten der Suchtstation in Eschwege auf weiterführende Hilfsangebote im Suchthilfesystem hin.

In der **Substitutionsgruppe** werden KlientInnen begleitet, die einen ärztlich verordneten Ersatzstoff - als Alternative zu ihrem Konsum illegaler Drogen - erhalten. Dieses Angebot, im Fachjargon *psychosoziale Begleitbetreuung* genannt, wird im Folgenden näher beschrieben.

Substitution: Überleben sichern - Gesundheit fördern - Ausstieg ermöglichen

Auch im Jahr 2008 war die **psychosoziale Begleitbetreuung** (PSB) im Rahmen der Substitution von Opiatabhängigen ein Aufgabenbereich unserer Beratungsstellenarbeit. In der Begleitbetreuung werden psycho-soziale Probleme angesprochen, um die Betroffenen zu stabilisieren.

Sowohl in Eschwege als auch in unseren Außenstellen (Witzenhausen und Hessisch Lichtenau) bieten wir monatliche Substitutionsgruppen an. Bestandteil der psychosozialen Betreuung ist neben Kriseninterventionsgesprächen (überwiegend im Einzelkontakt) Unterstützung bei Behördengängen sowie bei der Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche zu geben.

Ziel der psychosozialen Begleitbetreuung ist, den Klienten dazu zu befähigen, sein Leben selbstständig und eigenverantwortlich zu gestalten, längerfristig gesehen auch ohne Drogen. Die stationäre oder ambulante Rehabilitation stellt den Königsweg der Deutschen Suchthilfe dar und ermöglicht es dem Klienten, Drogenfreiheit zu erreichen und auch dauerhaft zu wahren.

Substitution bedeutet Ersatz. Heroin wird durch einen anderen Stoff (Methadon, seit 2001 Polamidon oder Subutex in Tablettenform), der oral (durch den Mund) eingenommen wird, ersetzt. Eine Substitutionsbehandlung kann helfen, die soziale und gesundheitliche Situation zu stabilisieren sowie Beschaffungskriminalität vorzubeugen. Die Behandlung dauert i. d. R. mehrere Jahre.

Welches Substitutionsmittel ist für wen geeignet?

Methadon ist ein künstlich hergestelltes Opioid, das in Tablettenform verabreicht werden kann oder auch als Trinklösung mit Himbeersirup oder Orangensaft vermischt wird, um zu verhindern, dass die Lösung gespritzt wird. Die intravenöse Verabreichung dieser Mittel ist mit unkalkulierbaren Risiken (z.B. Herzklappenentzündungen, Venenverstopfungen, Thrombosen und Abszessen) verbunden. Eine Dosierung von 10 ml Methadon entspricht einer hohen Dosis, 5 ml Methadon einer durchschnittlichen Dosis. Ab 3 ml Methadon kann auf Subutex umgestellt werden. Die Wirkung hält 24 Stunden an.

Subutex: Häufig wird zum Abdosieren auf Subutex umgestellt, da der Entzug leichter fällt. Subutex wirkt im Unterschied zu Methadon nicht sedierend, sondern der Substituierte erlebt sich und die Umwelt klar. Für Menschen mit behandlungsbedürftigen Depressionen oder für Berufstätige ist Subutex ebenfalls geeignet. In der Schwangerschaft wird häufig mit Subutex substituiert, da Neugeborene kaum Entzugserscheinungen haben. Dosierung von Subutex: 8 mg entsprechen einer durchschnittlichen Dosis. Die Einnahme kann täglich oder alle zwei bis drei Tage erfolgen.

L-Polamidon („Pola“) ist ein Fertigarzneimittel und entspricht der reinen Form des Methadons. Es wird vollständig vom Körper verwertet und bei den folgenden Beschwerden sowie Begleiterkrankungen verwendet: bei Depression und Schlaflosigkeit, bei anhaltendem Suchtdruck, bei Magenbeschwerden sowie bei HIV-Infektion.

Der Ersatzstoff wird nach vorheriger Prüfung und Diagnostik über einen qualifizierten Arzt verabreicht.

Regeln der Substitutionsbehandlung:

- Bedingt durch die anfänglich tägliche Vergabe ist Disziplin und Pünktlichkeit erforderlich.
- Die Vergabe findet unter ärztlicher Aufsicht statt.
- Es finden unregelmäßige Urinkontrollen auf Beigebruch statt.

Ein Hauptproblem in der Substitution ist der so genannte **Beigebruch** von Opiaten und/oder Alkohol. Fortgesetzter Drogen-, Alkohol- und Medikamentenmissbrauch kann zum Ausschluss aus der Substitutionsbehandlung führen.

Wechselwirkungen mit anderen Drogen, Alkohol sowie Medikamenten

Die Einnahme zusätzlicher Drogen kann zu Vergiftungen, schlimmstenfalls zum Atemstillstand und sogar zum Tod führen. Alkohol spielt bei den meisten Drogennot- und Todesfällen eine herausragende Rolle. Der Beigebruch von Benzodiazepinen (z. B. Valium) ist in höheren Dosen lebensgefährlich.

Im Jahr 2008 wurden in der **Außenstelle Hessisch Lichtenau** zeitweise 18 Substituierte gleichzeitig sowohl in der Gruppe als auch einzeln psychosozial begleitet. Bedingt durch eine angestrebte Gruppengröße von maximal 12 - 14 Substituierten wurde 2008 ein Aufnahmestopp erteilt. Übergangsweise wurden zusätzlich zwei Substituierte aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit und zwei weitere in Verbindung mit der Beantragung einer stationären Entwöhnungsbehandlung in Einzelgesprächen betreut.

Bezogen auf die Substitutionsgruppe in Hessisch Lichtenau lag die geringste Dosierung bei 2,5 ml, die höchste Dosierung bei 9 ml Polamidon.

Zwei Gruppenmitglieder planen, 2009 eine stationäre Entwöhnungsbehandlung zu beantragen und zwei weitere beabsichtigen, die Dosierung zu reduzieren, um ihre Substitutionsbehandlung zu beenden.

In der **Außenstelle Witzenhausen** wurden im Jahr 2008 bis zu 17 Substituierte betreut. Ein Aufnahmestopp wurde erforderlich, der aber nach drei Monaten wieder aufgehoben werden konnte, da die Substitution bei 3 Gruppenteilnehmern wegen fortgesetztem, lebensbedrohlichen Beigebrauch von anderen Opiaten abgebrochen werden musste. In dieser Gruppe lag die höchste Dosierung bei 12 ml Polamidon und die geringste bei 0,4 ml. Bei der zuletzt genannten Einstellung überwog bei weitem die psychologische Abhängigkeit.

In **Eschwege** berieten wir im abgelaufenen Jahr durchschnittlich 20 Gruppenteilnehmer im Jahr. Von diesen wechselte ein Klient nach Hessisch Lichtenau, ein anderer entschied sich für die Beibehaltung seines Wohnortes und der substituierenden Praxis in Thüringen. Damit entfielen für uns Zuständigkeit und Auftrag. Eine Klientin war nicht bereit, sich ihrem fortgesetztem Beigebrauch von Heroin zu stellen. Dieses Verhalten führte zwangsläufig zum Ausschluss aus dem Hess. Methadonprogramm, in dem die Vergaberichtlinien festgelegt sind. Die individuellen Mengen lagen in Eschwege zwischen 3 und 9 ml des jeweiligen Substitutes.

Zu unserem Bedauern entschieden sich in den letzten Jahren zunehmend weniger opiatabhängige Menschen für den Königsweg der Abstinenz, wie er beispielhaft in den stationären Entwöhnungsbehandlungen der Fachkliniken angeboten wird.

Suchtprävention

Das Jahr 2008 war ein ereignisreiches Jahr für die Arbeit der Fachstelle für Suchtprävention mit einem deutlichen Schwerpunkt im Bereich exzessiver Mediennutzung bis hin zu Mediensucht bei Kindern und Jugendlichen, ein Problem, das in den letzten Jahren deutlich an Brisanz gewonnen hat und viele ratlose Eltern zurück lässt. Ein zweiter Schwerpunkt lag weiterhin im Bereich Alkoholprävention. Die bewährten Aktivitäten wurden weitergeführt sowie neue Arbeitsbereiche erschlossen. Der dritte Schwerpunkt lag schließlich in der weiteren Implementierung des suchtpräventiven Programms Papilio in Kindergärten. Weitere und nähere Informationen sowie ein ausführlicher Bericht sind auf der Internetseite www.suchtpraevention-eschwege.de abrufbar.

Faszination Medien - Fortbildungsreihe für Lehrer

In der Reihe „Faszination Medien“, die in Zusammenarbeit mit der Jugendförderung des Kreises durchgeführt wird, fanden im Jahr 2008 in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt vier Fortbildungsveranstaltungen für die Beratungslehrer für Suchtprävention statt. Thematisch ging es um „Gewalt in Computerspielen“, „Mediensucht bei Onlinerollenspielen“, „Gefahren von Chat-Rooms“ und Jugendschutz im Internet.

Faszination Medien - Elternarbeit

Korrespondierend zur Arbeit mit Lehrern zielt unsere Medienkompetenzarbeit speziell auch auf Eltern. In diesem Zusammenhang fand zum Beispiel eine Elternveranstaltung an der Anne-Frank-Schule in Eschwege statt. Sie stand unter dem Thema „Chatten und Kommunikation im Internet - Faszination und Risiken“

Netz mit Webfehlern

Die Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS) und die Techniker Krankenkasse haben 2008 das Projekt „Netz mit Webfehlern“ ins Leben gerufen. Die HLS führt dazu mit Partnern vor Ort Informationsveranstaltungen und Medienkompetenzseminare für die verschiedenen Zielgruppen durch. Weiterhin sind zwei Informationsbroschüren veröffentlicht worden. Parallel dazu sollen die Suchtberatungsstellen zum Umgang mit dem neuen Problem qualifiziert und in einem weiteren Schritt Möglichkeiten zur Selbsthilfe eröffnet werden.

Im Werra-Meißner-Kreis haben wir im November 2008 zwei Veranstaltungen mit Unterstützung des Projektes „Netz mit Webfehlern“ durchgeführt. Am 13.11. sprach der bundesweit bekannte Journalist Thomas Feibel vor über 100 interessierten Besuchern zum Thema „Killerspiele im Kinderzimmer - Kinder begleiten, schützen und fördern“. Am Folgetag stellte er in einer Lesung sein aktuelles Jugendbuch „Blackmail“ vor und diskutierte mit Jugendlichen von achten Klassen zu deren Umgang mit Computern, Internet und PC-Spielen.

Juice-Box - mobile alkoholfreie Cocktailbar

Als Reaktion auf den steigenden Alkoholkonsum bei Jugendlichen wurde im Werra-Meißner-Kreis eine mobile, alkoholfreie Cocktailbar eingerichtet, an der frisch gemixte alkoholfreie Drinks als Alternative zu alkoholischen Cocktails angeboten werden. Diese Bar dient gleichzeitig als niedrigschwelliger Ort, an dem Alkoholkonsum mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Multiplikatoren thematisiert werden kann.

Voller Stolz blicken wir im zweiten Jahr ebenfalls auf beinahe 30 Veranstaltungen zurück. Die Palette der Veranstaltungen reichte auch im Jahr 2008 von Jugendveranstaltungen, über Dorf- und Stadtfeste, hin zu Sportevents und Schulfesten. Dazu gehörten aber auch Workshops an Schulen am Vormittag oder die Gestaltung von Empfängen.

In diesem Jahr gab es erstmalig auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Projekt BOB der Werra-Rundschau. Das Projekt möchte junge Erwachsene unterstützen, eine Person aus ihrer Mitte auszusuchen, die für das sichere Fahren verantwortlich ist und auf den Konsum von alkoholischen Getränken verzichtet. Ziel der Aktion ist es, die Zahl der Verkehrsunfälle zu verringern, bei denen zu hoher Alkoholkonsum eine Rolle spielt.

PAPILIO - Suchtprävention im Kindergarten

PAPILIO ist ein Programm für Kinder im Kindergartenalter und richtet sich gegen die Entwicklung von Sucht- und Gewaltverhalten. Die Drei- bis Sechsjährigen sollen ihre eigenen Gefühle und die Gefühle anderer kennenlernen, respektieren und damit umzugehen wissen. Durch PAPILIO erwerben die Kinder soziale und emotionale Kompetenz, entdecken ihre Möglichkeiten und werden stärker - gegen eine spätere Entwicklung von Sucht und Gewaltverhalten.

14 Kindertagesstätten im Werra-Meißner-Kreis arbeiten bereits mit dem Programm in der alltäglichen Arbeit. Über 60 Mitarbeiterinnen wurden in sechs Ausbildungsgruppen geschult. Im Jahr 2008 haben der evangelische Kindergarten Rossbach und der AWO-Kindergarten in Hoheneiche ihr Zertifikat erhalten als sucht- und gewaltpräventive Kindergärten. Weitere Zertifizierungen werden im Jahr 2009 und den kommenden Jahren folgen.

Im Oktober 2008 konnten wir wieder einen Papilio-Tag mit der Augsburger Puppenkiste im Kultur- und Kongresszentrum Bad Sooden-Allendorf durchführen. Alle Allendörfer Projektkindergärten konnten ihre Kinder zu den drei Vorführungen der Puppenkiste mit „Paula und den Kistenkobolden“ mitbringen.



Flüchtlingsberatung



Europa aus Sicht der Flüchtlinge

Mitarbeiter:
Martin Röder

37269 Eschwege

An den Anlagen 8
donnerstags

37213 Witzenhausen

Walburger Str. 49 A
mittwochs und freitags

Tel.: 05542 5029940

Fax: 05542 2290

E-mail: fb@deswi.de

URL: <http://www.deswi.de>

1. Aktuelle Situation von Flüchtlingen

Im Jahr 2008 haben 22.085 Personen in Deutschland Asyl beantragt. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Asylanträge um 15,2 %. Die Steigerung ist im Wesentlichen auf den deutlichen Anstieg irakischer Asylbewerber zurückzuführen.

Die Hauptherkunftsländer von Asylantragstellern in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2008 waren:

Land	2007	2008	Veränderung in %
1. Irak	4.327	6.836	+58
2. Türkei	1.437	1.408	-2
3. Vietnam	987	1.042	+5,6
4. Kosovo	k.A.	879	k.A.
5. Iran	631	815	+29,2
6. Russische Föderation	772	792	+2,6
7. Syrien	634	775	+22,2
8. Serbien	k.A.	729	k.A.
9. Afghanistan	338	657	+94,4
10. Nigeria	503	561	+11,5

Quelle: amnesty international „Asyl-Info“, Heft 1-2/2009, S.34

2. Die Beratungsstelle und Beratungsdienstleistungen für Flüchtlinge

Im Jahr 2008 hatte die Flüchtlingsberatung 345 Fallkontakte zu bearbeiten (hier werden nur Fallkontakte berücksichtigt, die über ein halbstündiges Gespräch hinausgehen). Davon waren 97 Kontakte telefonisch und 230 Beratungen fanden in den Beratungsstellen statt. Die geringe Zahl von 18 Ortsterminen erklärt sich mit einer aus Kapazitätsgründen nur auf besondere Notsituationen beschränkter Bereitschaft, Klienten vor Ort aufzusuchen. Nach wie vor kann die Flüchtlingsberatung nicht alle Anfragen von Flüchtlingen bearbeiten, sondern muss eine Auswahl treffen.

Die Rangreihenfolge der Themen in den Beratungsgesprächen im Jahre 2008 wurde erneut durch die Bleiberechtsregelung der IMK und der folgenden Altfallregelung nach den §§ 104 a und 104 b Aufenthaltsgesetz dominiert. Da beide Regelungen auf der Eigenfinanzierung durch Arbeit basieren, waren die Themen Arbeitserlaubnis und Arbeitsplatzsuche von besonderer Bedeutung.

Die Kooperation mit dem ehrenamtlichen Helfer, der der Beratungsstelle in Witzenhausen zur Verfügung steht, hat sich bewährt. Seit über einem Jahr unterstützt der Helfer „Altfall“-Klienten bei Bewerbungen und der Arbeitsplatzsuche. Dieser Helfer leistet wichtige, aufwändige Beiträge, kann aber leider auch nicht ausreichend geeignete Arbeitsplatzangebote schaffen.

Weitere Themen waren: das Aufenthaltsgesetz (AufenthG), Asylverfahrensgesetz (AsylVfG), Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG), Beschäftigungsverfahrensordnung, Arbeitsmigrationssteuerungsgesetz, EU-Qualifikationsrichtlinie, EU-Verfahrensrichtlinie, Rechtsmittel, psychosoziale Situation, Traumatisierungen, Integration, Unterbringung, Familien- und Ehegattennachzug, Einbürgerung, Eheschließung, Petitionen und die Härtefallkommission.

Neben der Beratung sind Lobbyarbeit, Arbeit mit Ehrenamtlichen und Kirchengemeinden sowie Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit Teil des Auftrages der diakonischen Flüchtlingsberatung. Wer Interesse an dem Auftrag der Beratungsstelle hat, ist herzlich eingeladen, die Broschüre „Rahmenkonzeption zur evangelisch-diakonischen Flüchtlingssozialarbeit in Kurhessen-Waldeck“ einzusehen. Diese Broschüre ist als Datei im Zusammenhang mit der Internetpräsenz (s.o.) der diakonischen Flüchtlingsberatung verfügbar.

Fortbildungen und Supervision zur Qualitätssicherung der Beratungsdienstleistung und zur Erhaltung der Beratungsfähigkeit sind obligatorisch. Der Flüchtlingsberater hat in 2008 an acht Supervisionssitzungen in Kassel teilgenommen. Hierbei handelt es sich um eine 90-minütige Gruppen-Supervision mit einer Kollegin aus der Flüchtlingsberatung eines anderen Kirchenkreises.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass in 2008 erneut entscheidende Rechtsgrundlagen der Beratung verändert wurden. Die Veränderungen wurden im Wesentlichen in den sechs Fachtagungen des Arbeitskreises evangelische/diakonische Flüchtlingssozialarbeit in Kurhessen-Waldeck, Kassel und den anderen Fortbildungen erarbeitet.

Im Folgenden eine Prognose über die Auswirkungen der derzeit gültigen Altfallregelung:

Die Altfälle (gem. der Altfallregelung nach §§ 104a, 104b AufenthG)

Erst gut integriert und dann abgeschoben?

Wenn nicht bald etwas passiert, droht für Tausende gut integrierte und lange in Deutschland lebende Ausländer eine dramatische Verschlechterung ihres Aufenthaltsstatus bis hin zu schnellen Abschiebungen.

Droht ein Rückfall in alte Zeiten, als Gemeinden sich gegen die Abschiebungen von langjährigen Nachbarn wehrten und Lehrer gegen den Abtransport von Kindern aus ihren Klassen protestierten, Flüchtlinge in den Kirchen Schutz suchten? Ein Zustand, den die Gesetzgeber eigentlich längst beendet haben wollten.

Denkbar wäre aber auch eine neue Perspektive zur Aussage der Politiker, dass „das Problem der Kettenduldungen jetzt aber wirklich gelöst sei“: Klienten haben die Befürchtung geäußert, dass die Regelung überwiegend geeignet sei, die Voraussetzungen für eine Abschiebung durch die Ausländerbehörde zu verbessern.

Wenn die Aufenthaltserlaubnisse auf Probe am Ende diesen Jahres nicht verlängert werden (i.d.R. weil nicht genügend Einkommen erzielt wurde) erhalten die Betroffenen nur eine Duldung, sind ausreisepflichtig und verfügen über einen gültigen National-Pass. Viele erfüllen hiermit die Voraussetzungen für eine schnelle Abschiebung, da der wesentliche Teil der Personen vor der Altfallregelung nicht abgeschoben werden konnte, da sie über keinen gültigen Pass verfügten.

Geduldet in Deutschland

Bei einer Duldung handelt es sich um eine vorübergehende Aussetzung der Abschiebung. Sie ist kein Aufenthaltstitel, sondern ein Bestandteil der Abschiebung selbst. Ende Februar 2009 waren in Deutschland noch 102.283 Ausländer als geduldet registriert. 63.218 von ihnen leben hier schon länger als sechs Jahre. Mit einer "Altfallregelung" sollte integrierten, geduldeten Ausländern ab August 2007 eine dauerhafte Perspektive gegeben werden - wenn sie bereits mindestens sechs bzw. acht Jahre in Deutschland leben. Am 31. Dezember 2009 droht fast allen ein Rückfall in die "Duldung", weil sie nicht ausreichend erwerbstätig sind.

Ein großer Teil der Betroffenen sind Familien, deren Kinder hier geboren sind, Kindergarten und Schule besuchen und kaum einen Bezug zum Herkunftsland ihrer Eltern haben. Diesen Menschen nach langen unsicheren Zeiten eine Perspektive zu geben, war eines der Ziele des Zuwanderungsgesetzes.

Mit der erneuten Diskussion um die IMK-Bleiberechtsregelung, Ende des Jahres 2006; wurden große Hoffnungen auf einen gesicherten Aufenthaltsstatus verbunden. Voraussetzung für die Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis ist eine Aufenthaltszeit von acht Jahren. Für Familien mit mindestens einem minderjährigen Kind beträgt die Aufenthaltszeit sechs Jahre. Weitere wesentliche Bedingung ist der Nachweis über ein auskömmliches sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis ohne Bezug von Lohnersatzleistungen, ausreichende Sprachkenntnisse sowie Nachweise über Schulbesuch der minderjährigen Kinder. Wenn alle Voraussetzungen bis zum 30. September 2007 erfüllt waren, wurde eine befristete Aufenthaltserlaubnis für zunächst zwei Jahre erteilt („Aufenthaltserlaubnis auf Probe“).

Diese Bedingungen wurden in dem Kabinettsbeschluss zur Änderung des Zuwanderungsgesetzes vom 28.3.2007 bestätigt, der eine gesetzliche Altfallregelung vorsieht. Auf Basis einer Aufenthaltserlaubnis mit uneingeschränktem Arbeitsmarktzugang soll die Frist für die Arbeitsplatzsuche bis Ende 2009 verlängert werden. Zunehmend wird deutlich, dass die Bedingungen für die Bleiberechtsregelung so eng gefasst sind, dass ein Großteil der Betroffenen diese nicht erfüllen kann.

Damit die Betroffenen tatsächlich eine reelle Chance auf Aufenthalt bekommen, wären folgende Verbesserungen notwendig:

- Sicherung des Lebensunterhaltes

Um die Arbeitsplatzsuche - auch überregional - zu erleichtern, muss schnell und unbürokratisch eine Aufenthaltserlaubnis mit uneingeschränktem Arbeitsmarktzugang erteilt werden sowie zum Zweck der Arbeitssuche die Aufhebung der Residenzpflicht erfolgen. Die Sozialhilfesätze dürfen nur das Höchstmaß dessen sein, was als Grundlage für ein ausreichendes Einkommen angesetzt werden darf. Die Sozialhilfe ergänzenden Sozialleistungen wie das Elterngeld sollten gewährt werden. Bei Notlagen muss ein Sozialleistungsanspruch bestehen, besonders für Familien mit mehreren Kindern.

- Ausnahmen von der Voraussetzung der eigenständigen Sicherung des Lebensunterhaltes

Auch ohne eigenständige Sicherung des Lebensunterhaltes soll grundsätzlich eine Perspektive für einen dauerhaften Aufenthalt gewährt werden. Der Ausschluss von alleinerziehenden, alten, behinderten, kranken, pflegebedürftigen und unbegleiteten minderjährigen Menschen, die nicht selbständig ihren Lebensunterhalt sichern können, ist für uns nicht hinnehmbar. Es müssen angemessene Ausnahmeregelungen gefunden werden - auch für Zeiten der beruflichen Ausbildung bzw. des Studiums

- Ausschlussgründe

Der Ausschluss der gesamten Familie bei Straffälligkeit eines einzelnen Familienmitgliedes ist mit den Grundzügen eines demokratischen Rechtsstaates nicht vereinbar und in keinem anderen Rechtsbereich gegeben. Diese Regelung muss zugunsten der nicht straffälligen Familienmitglieder aufgehoben werden.

Der Ausschlussgrund der Täuschung muss eindeutig definiert werden, ebenso der Tatbestand der Verhinderung von behördlichen Maßnahmen zur Aufenthaltsbeendigung. Das Tun des Betroffenen muss vorwerfbar sein und beharrlich auf die Verhinderung der Abschiebung abgezielt haben.

Sehr bedenklich ist, dass Angehörige von bestimmten Staaten von den Bundesländern pauschal von der Regelung ausgeschlossen werden können. Wenn sicherheitspolitische Bedenken bestehen, kann dies nur im Einzelfall geprüft werden.

- Aufenthaltsrecht für integrierte Kinder

Grundsätzlich ist zu begrüßen, dass integrierte Kinder ab 14 Jahre ein eigenes Aufenthaltsrecht erhalten können. Dieses Aufenthaltsrecht darf aber nicht von einer vorherigen Ausreise der Eltern abhängig gemacht werden. Es ist deshalb abzulehnen, da die Trennung von Kindern und Eltern weder dem Kindeswohl noch dem Schutz der Familie entsprechen.

- Familienzusammenführung

Die Familienzusammenführung muss auch während der sog. Probeaufenthaltserlaubnis ermöglicht werden.

- Stichtagsregelung

Die Aufenthaltserlaubnis nach § 25, Absatz 5 des Aufenthaltsgesetzes muss so gestaltet werden, dass der Übergang von der Duldung zur Aufenthaltserlaubnis nach einer bestimmten Aufenthaltsdauer die Regel ist. Es wird immer neue Kettenduldungen geben, wenn diese Regelung nicht eindeutig festgelegt wird.

- Passpflicht als Grundvoraussetzung

Die zeitlichen Rahmenbedingungen zur Erlangung von Passpapieren müssen Berücksichtigung finden. Wenn trotz Bemühungen keine Ausweispapiere von den Konsulaten erstellt werden, müssen Ausweisersatzpapiere ausgestellt werden. Mittellosen bleibeberechtigten Flüchtlingen sollten die oft teure Beschaffung von Identitätsnachweisen und Pässen finanziert werden.

"Altfallregelung" hieß im Jahr 2007 das Zauberwort, das vielen dieser Menschen, die im Schnitt seit gut einem Jahrzehnt hier leben, endlich eine dauerhafte Perspektive geben sollte. Jetzt wird die ökonomische Krise zum ernstesten Risiko, da der Aufenthalt dogmatisch an ausreichendes eigenes Einkommen gebunden ist. Wenn die Regelung nicht bald angepasst wird, droht die gesetzliche Altfallregelung auf breiter Linie dramatisch zu scheitern.

Die aktuellsten Zahlen des Bundeslandes Hessen

zur Bleiberechtsregelung der Innenministerkonferenz vom 17.11.2006 und der Altfallregelung nach §§ 104a, 104b AufenthG:

Am 31.10.2006 befanden sich 13.476 Geduldete in Hessen.

Zum 30.09.2008 waren es nur noch 6.928 (hiervon waren 4.030 Langzeitgeduldete, länger als sechs Jahre geduldet).

3.029 Aufenthaltserlaubnisse wurden nach der IMK-Regelung vergeben, 2.018 nach der gesetzlichen Bleiberechtsregelung.

Vorstellung des Beratungsangebotes

- Am 12.06.2008 hat die Beratungsstelle bei der Präsenz des Arbeitskreises ev./diak. Flüchtlingssozialarbeit in Kurhessen-Waldeck zur Veranstaltung „Kirche auf dem Hessentag“ in Homberg/Efze mitgewirkt.
- Vom 23.04.-04.06.2008 hat sich die Flüchtlingsberatung im Rahmen des bundesweiten Filmfestival „über arbeiten“ der Aktion Mensch präsentiert. Es gab gemeinsame Informations- und Filmveranstaltungen zu zivilgesellschaftlichen Themen im Witzenhäuser Capitol Kino.
- Der Flüchtlingsberater hat am 02.07.2008 mit der Redaktion *eben drum* (des Rundfunks Meißner) eine Radiosendung über die Arbeit der Beratungsstelle erstellt.

Besuch von Tagungen

- 15.01.2008 „Leben in der Schattenwelt“ eine Veranstaltung des evangelischen Forums Kassel in der die Frankfurter Studie „Lebenslage illegal“ der Evangelischen Fachhochschule Ludwigshafen vorgestellt wurde.
- 17.01.2008 „Asylverfahrensrechtliche Änderungen durch das 2. Änderungsgesetz zum Zuwanderungsgesetz (Richtlinienumsetzungsgesetz)“, eine Fachtagung des Arbeitskreises ev./diak. Flüchtlingssozialarbeit in Kurhessen-Waldeck, Kassel.
- 19.01.2008 „Illegalität - eine Herausforderung an die Kommunen“, eine Tagung des IPPNW (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung) in Berlin.
- 23.02.2008 „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ war das Motto des Themenachmittags der Tagung des Hessischen Flüchtlingsrates in Marburg.
- 05.03.-07.03.2008, IV. Jahrestagung Illegalität: „Irreguläre Migration in Europäischer Perspektive“ Katholische Akademie Berlin.
- 13.03.2008 „Wider die Spaltung“ eine gemeinsame Veranstaltung der Mitarbeitenden im Flüchtlingsbereich von DWHN und DWKW in Fulda.
- 09.04.2008 „Der Nationale Integrationsplan“ eine Veranstaltung des evangelischen Forums Kassel.
- 26.05.2008 Besuch des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge und des United Nations High Commissioner for refugees im BAMF. Eine gemeinsame Veranstaltung der Mitarbeitenden im Flüchtlingsbereich von DWHN und DWKW in Nürnberg.
- 31.05.2008 „Das Resettlement Programm des UNHCR“ war Thema der Tagung des Hessischen Flüchtlingsrates in Alsfeld.
- 06.06.2008 „Die Integration von Migranten und Migrantinnen in deutschen Vereinen“, eine Tagung der Volkshochschule in Eschwege.
- 25.06.2008 „Europarechtliche Bestimmungen im Aufenthaltsrecht“, eine Fachtagung des Arbeitskreises ev./diak. Flüchtlingssozialarbeit in Kurhessen-Waldeck, Witzenhausen.
- 09.09.2008 „Das neue Rechtsdienstleistungsgesetz“, eine Fachtagung des Arbeitskreises ev./diak. Flüchtlingssozialarbeit in Kurhessen-Waldeck, Kassel.
- 27.09.2008 „Die Härtefallkommission des Hessischen Landtages“, ein Themenachmittag des Hessischen Flüchtlingsrates in Hofheim.
- 17.10.2008 „Soziale Leistungen (SGB II und SGB XII) für MigrantInnen im Kontext aufenthaltsrechtlicher Bestimmungen“, eine Fachtagung des Arbeitskreises ev./diak. Flüchtlingssozialarbeit in Kurhessen-Waldeck, Kassel.
- 06.12.2008 Die „Arbeitsförderung Bleibeberechtigter“ war Thema der Tagung des Hessischen Flüchtlingsrates in Kassel.
- 10.12.2008 „Stoppt das Sterben an unseren EU-Außengrenzen“, eine öffentliche Informations- und Diskussionsveranstaltung der Beratungsstelle gemeinsam mit dem Hessischen Flüchtlingsrat in den Räumen des Diakonischen Werkes Witzenhausen.

Fortbildungen

- 15.03.2008 Tagesseminar zu „Menschen in der Illegalität - Eine Herausforderung für die Beratung und die Kommunen“ im Zentrum Ökumene, Frankfurt (im Rahmen der Fortbildungsreihe: Qualifizierter mit Flüchtlingen arbeiten).
- 29.09.2008 Tagesveranstaltung zum Thema „Widerrufsverfahren - Flüchtlingsschutz mit Verfallsdatum? Veranstalter: Zentrum Ökumene Frankfurt/Main
- 13.12.2008 Fortbildungsveranstaltung zu „Sozialleistungen und Aufenthaltsrecht- Was steht nicht-deutschen Kindern und Jugendlichen zu?“ im Zentrum Ökumene, Frankfurt (im Rahmen der Fortbildungsreihe: Qualifizierter mit Flüchtlingen arbeiten).

**„Fluchtwege“ gilt es freizuhalten
- das weiß jeder - sonst gibt es Katastrophen.**

Martin Röder



Frühförder- und Beratungsstelle

An den Anlagen 8
37269 Eschwege
Tel.: 05651/7446-23
Fax: 05651/7446-68
E-Mail: fubs-esw@deswi.de

Walburger Str. 49a
37213 Witzenhausen
Tel.: 05542/4874
Fax: 05542/2290
E-Mail: fubs-wiz@deswi.de

MitarbeiterInnen:

Bach, Markus	Dipl.- Pädagoge
Fiegenbaum, Siegfried	Dipl.- Pädagoge
Hildebrand, Janine	Dipl.- Sozialpädagogin
Leukel, Bettina	Dipl.- Sozialpädagogin
Riemer, Elvira	Bürokauffrau
Wicke, Dörthe	Dipl. Sozialpädagogin

Die Frühförder- und Beratungsstelle (FuBS) feierte im Jahr 2008 ihr 20jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum wurde Anfang September im Rahmen einer stimmungsvollen akademischen Feier mit geladenen Gästen sowie einem anschließenden, sehr gut besuchten Fachtag mit dem Thema „Hilfe,Hilfe! Frühe Hilfen!“ begangen. Die Planung und Vorbereitung der Veranstaltungen hatte im ersten Halbjahr 2008 viel Zeit und Engagement des gesamten Teams neben der alltäglichen Frühförderarbeit erfordert. Beide Veranstaltungen konnten jedoch als voller Erfolg gewertet werden, so dass sich die Mühen der Vorbereitung gelohnt hatten.

Der krankheitsbedingte Ausfall von Frau Riemer als Sekretärin der Einrichtung ab Mitte des Jahres stellte eine zweite große organisatorische Herausforderung für die pädagogischen MitarbeiterInnen dar. Arbeitsabläufe mussten umstrukturiert werden und viele Arbeiten von den MitarbeiterInnen selbst übernommen werden, was nur durch die Anhäufung von Überstunden zu realisieren war. Ab Ende des Jahres wurde die Einrichtung dann stundenweise durch Frau Greising entlastet. Die personelle Situation im Team blieb im Jahr 2008 ansonsten konstant.

Die FuBS erhielt in 2008 die Anerkennung als interdisziplinäre Frühförderstelle. Voraussetzung hierfür war der Abschluss von Kooperationsverträgen mit allen kooperierenden niedergelassenen therapeutischen Praxen. Aufgrund der seit Jahren in der Praxis bestehenden guten Kooperation mit den TherapeutInnen konnte dies zwar nur mit einem erheblichen Verwaltungsaufwand, jedoch unproblematisch realisiert werden. Die Umsetzung der vom Gesetzgeber vorgesehenen „Komplexleistung Frühförderung“ in die Praxis bedeutet in den meisten Fällen ebenso vermehrten Zeit- und Verwaltungsaufwand sowie die Verzögerung der Antragstellung, da neben Frühförderstelle und behandelndem Arzt jetzt auch die Therapeuten an der Erstellung des Förder- und Behandlungsplanes beteiligt sind.

Der Kostensatz für die Frühfördereinheiten wurde in 2008 in Verhandlung mit dem Werra-Meißner-Kreis als Kostenträger den Erfordernissen der Einrichtung angepasst, so dass die FuBS jetzt auf einer soliden finanziellen Grundlage arbeiten kann.

In 2008 wurde die Zusammenarbeit mit einer neuen Supervisorin aufgenommen (8 Sitzungen). Die Weiterentwicklung der konzeptionellen Arbeit erfolgte zudem in regelmäßigen Teamsitzungen sowie Teamtagen. Die Neuverschriftlichung der Konzeption wurde aufgrund der hohen Arbeitsbelastung (s.o.) bis auf weiteres verschoben.

Die MitarbeiterInnen nahmen an verschiedenen Fort- und Weiterbildungen teil, wobei das Instrument der videogestützten Beratung (Marte Meo) thematisch hier den Schwerpunkt bildete (drei MitarbeiterInnen). Eine Mitarbeiterin nahm ihre Weiterbildung in Unterstützter Kommunikation auf, eine weitere Mitarbeiterin nahm an der Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung teil. An zwei von der Arbeitsstelle Frühförderung ausgerichteten Fachtagen nahmen jeweils zwei MitarbeiterInnen teil.

Die FuBS ist durch verschiedene Arbeitskreise und Gremien regional und überregional vernetzt. Seit 2008 arbeitet Herr Fiegenbaum als Vertreter der FuBS in der AG Frühe Hilfen im Werra-Meißner-Kreis aktiv mit. Zudem ist die FuBS Mitglied der LAG Frühe Hilfen in Hessen und nimmt an den Arbeitskreisen Frühförderung (Frau Hildebrand) sowie Heilpädagogische Kindergartenfachberatung (Herr Bach) in Nordhessen teil. Herr Bach (HpKi-GaFa) arbeitet in der Integrationskonferenz des Werra-Meißner-Kreises mit und steht im Austausch mit den allgemeinen Kindertagesstättenfachberaterinnen.

Statistischer Überblick

	2006	2007	2008
Neuanmeldungen	53	70	61
Davon Aufnahme in FF	39	50	44
Familien in regelmäßiger FF	140	142	143
Beendete Maßnahmen	48	43	39

Die Zahlen der Neuanmeldungen sowie der Familien in regelmäßiger Frühförderung blieben im Jahr 2008 im Vergleich zu den Vorjahren relativ konstant. Die Anzahl der Ein- und Mehrmalberatungen ohne Frühförderantrag und damit ohne Übernahme der Kosten pendelt sich dauerhaft bei 20 bis 25 % der Neuanmeldungen ein.

Die FuBS erreichte trotz der Mehrbelastung durch den Ausfall der Sekretärin und der Jubiläumsvorbereitungen das Soll bei den Frühfördereinheiten. Einen großen Anteil an den Gesamteinheiten machen mittlerweile die vielfältigen Gruppenangebote der FuBS aus, die dem Bedarf der Familien angepasst werden.

Für 2009 hofft das Team der FuBS auf ein geregelteres Arbeitsjahr in ruhigem Fahrwasser, um alle Energien in die Arbeit mit den und für die betreuten Familien investieren zu können.



Mütterkurberatung Seniorenerholung

- in Eschwege:

An den Anlagen 8
37269 Eschwege
Tel.: 05651/7446-43
E-Mail: mk-esw@deswi.de

Claudia Brill

- in Witzenhausen:

Walburger Str. 49a
37213 Witzenhausen
Tel.: 05542/5029197
E-Mail: mk-wiz@deswi.de

Martina Preiß

„Kuren für Mütter - notwendiger denn je -„

befindet die Schirmherrin des Müttergenesungswerkes Marie-Luise Köhler.

„Mutter-Kind-Maßnahmen bieten für Frauen die Möglichkeit, den Spagat zwischen den vielfältigen Belastungen zu bewältigen“

sagte Ursula von der Leyen bei einem Besuch einer Mutter-Kind-Klinik im Harz.

Positives Ergebnis der Gesundheitsreform:

Die Anzahl der genehmigten Mütter und Mutter-Kind-Maßnahmen steigt wieder.

Die Zahlen des Jahres 2008 bestätigen **vorsichtig** die positive Entwicklung in der Arbeit unserer Beratungsstellen. Durch die Gesetzesänderung am 1.4.2007 (Umwandlung der Mütter- und Mutter-Kind-Maßnahmen von Ermessensleistungen der Krankenkassen in Regelleistungen) ist die Nachfrage der Frauen noch weiter gestiegen. Einige Krankenkassen versuchen offensichtlich, der größeren Nachfrage entgegen zu wirken, indem sie sich immer wieder neue Verordnungen ausdenken.

Seit Mitte des Jahres halten einige Krankenkassen die Gültigkeit der Kostenzusagen nur noch für 3 Monate aufrecht. Das bedeutet für die Frauen, dass sie kaum noch Einfluss auf den Kurtermin haben. Faktoren wie Ferienzeiten bei Schulkindern (sollten möglichst wenig Schulzeit versäumen) oder persönliche Termine finden keine Berücksichtigung mehr. Die Krankenkassen vertreten die Meinung: „Frau ist kurbedürftig, also muss sie die Maßnahme antreten, sobald dies in einer Einrichtung möglich ist.“

Es ist damit schwierig, adäquate Kliniken nach den passenden Indikationen auszusuchen, da es dann in erster Linie darum geht, überhaupt einen Platz für die Frauen zu finden. Für die Einrichtungen bedeutet dies weniger Planungsspielraum in der Belegung, sie müssen sehr viel flexibler arbeiten.

Nach wie vor werden viele Anträge mit manchmal unverständlichen Begründungen abgelehnt. Besonders oft lehnt der Medizinische Dienst eine Befürwortung einer stationären Mutter-Kind-Maßnahme ab, weil angeblich keine „mütterspezifischen Belastungen“ vorliegen. Da stellt sich schon sehr oft die Frage, wie genau kann man dies definieren und unterliegen nicht alle Mütter diesen besonderen Belastungen? Wir ermutigen die Frauen immer, gegen Ablehnungen Widerspruch einzulegen, was für uns meistens mit vermehrter Beratungstätigkeit verbunden ist, da sich wenige unserer Klientinnen in der Lage fühlen, selbst einen Widerspruch zu formulieren. Wird so ein Schreiben fundiert begründet und vielleicht noch mit einem zusätzlichen ärztlichen Schreiben belegt, ist ein Widerspruch in vielen Fällen erfolgreich.

Auch im November 2008 haben wir ein Kurnachsorgewochenende „Zeit für mich“ in der Klinik Werraland in Bad Sooden-Allendorf durchführen können mit unserer schon lange bewährten Therapeutin Ulrike Giesen. Es gab mehr Anmeldungen als teilnehmen konnten, da die Teilnehmerzahl auf 12 begrenzt ist.

Wir hoffen, dass auch im kommenden Jahr die nötigen Mittel vorhanden sein werden, um diese Maßnahme durchführen zu können, da uns die Frauen immer wieder bestätigen, dass sie durch dieses intensive Wochenende für den Alltag sehr gestärkt werden.

Unsere Beratungstätigkeit in Zahlen:

Anzahl der Beratungen in 2008: (Erstgespräche, sowie weitere Beratungsgespräche in der Beratungsstelle und/oder am Telefon)	316
Beantragte Kuren:	116
Anzahl der tatsächlichen Vermittlung in durch das MGW (Müttergenesungswerk) anerkannte Einrichtungen	
a. Mütter in Mütter-Maßnahmen	11
b. Mütter in Mutter-Kind-Maßnahmen	72
c. Kinder in Mutter-Kind-Maßnahmen	119
d. Familienkuren (Eltern gemeinsam mit Kindern)	2
Anzahl der von Krankenkassen in eigene Einrichtungen oder Vertragseinrichtungen umgeleitete Maßnahmen:	13
Anzahl der abgelehnten Kuren:	22
- daraus resultierende Widersprüche:	22
- davon erfolgreich:	10

Kur-Nacharbeit:

a. Kurnachgespräche (in den Beratungsstellen):	31
b. Wochenende „Zeit für mich“	12



Psychologische Beratungsstelle

Erziehungsberatung
im Werra-Meißner-Kreis

An den Anlagen 8
37269 Eschwege
Tel.: 05651/32729
Fax: 05651/3378971
E-Mail: pb.eschwege@t-online.de

Weitere Standorte: 37213 Witzenhausen, Walburger Str. 49a
37235 Hessisch Lichtenau, Kirchstr. 18

MitarbeiterInnen:

Gisela Putz	Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle
Ulrich Goebel	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut
Matthias Heintz	Dipl.-Pädagoge, Systemischer Familientherapeut
Heike Schalles	Dipl.-Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Heilpraktikerin für Psychotherapie
Jovana Watschong	Dipl. Sozialpädagogin (seit 01.08.08)
Annegret Viehl	Verwaltungsangestellte
Dagmar Orłowski	Sekretärin
Dr.med.H.-H. Peters	Kinderarzt (Konsiliararzt)

Das Jahr 2008 im Rückblick

Statistischer Überblick

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008
Neuanmeldungen	311	371	358	368	358
Bearbeitete Fälle	656	641	661	643	639
Erreichte Personen	1.132	1.535	1.323	1.252	1.304

Die MitarbeiterInnen der Psychologischen Beratungsstelle blicken einmal mehr auf ein intensives Arbeitsjahr mit hohen Anforderungen und starker Arbeitsbelastung zurück. Bei einer seit Jahren gleich bleibend hohen Anmeldezahl (358 Neuanmeldungen in 2008) wurden insgesamt 639 Familien beraten und damit 1.304 Familienmitglieder erreicht.

Wie schon im vergangenen Jahresbericht dargestellt, erweist sich nicht nur die hohe Zahl der zu bearbeitenden Fälle, sondern auch die zunehmende Komplexität der Problemlagen

als Herausforderung für die Beratungsarbeit. Das Ziel, Eltern sehr rasch nach der Anmeldung ein Erstgespräch anzubieten, kollidiert immer öfter mit unserem Anspruch, all den Eltern, die sich bereits bei uns in Beratung befinden, notwendige Termine in ausreichender Frequenz und Dauer zur Verfügung zu stellen. Wenn keine engmaschigen Termine möglich sind, melden sich die Eltern häufiger als früher telefonisch bei uns, so dass die Anzahl der Telefonkontakte sprunghaft angestiegen ist.

Darüber hinaus machen wir zunehmend häufiger die Erfahrung, dass auch andere Beratungs- und Unterstützungssysteme - nicht nur in der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe, sondern z.B. auch im Gesundheits- und Schulwesen - so stark beansprucht sind, dass Verzögerungen in der Einleitung oder Durchführung weiterer Hilfemaßnahmen trotz guter Kooperation leider keine Ausnahme mehr bilden.

Wenn Erziehungsberatung wirksam sein soll, muss sie als präventives Angebot frühzeitig und als therapeutische Intervention methodisch differenziert und individuell angepasst an die jeweilige Bedürfnislage der KlientInnen erfolgen. Hier stoßen wir als personell kleines Team schnell an die Grenzen unserer zeitlichen Kapazitäten.

Durch die Vakanz einer Teilzeitstelle in der ersten Jahreshälfte 2008 verschärfte sich die Situation, insbesondere für die therapeutische Unterstützung von Kindern, noch einmal gravierend. Die Einstellung von Frau Dipl. Soz. Päd. Jovana Watschong zum 01.08.2008 entlastete das Team spürbar, da Frau Watschong schon nach kurzer Einarbeitungszeit in der Lage war, Einzelarbeit mit Kindern und begleitende Elterngespräche durchzuführen.

Dass es in der Vergangenheit gelungen ist, trotz schwieriger Rahmenbedingungen die Qualität der Erziehungsberatungsarbeit zu sichern, ist vor allem der hohen Motivation und dem außergewöhnlichen Engagement aller MitarbeiterInnen der Psychologischen Beratungsstelle zu verdanken.

Bereits 2003 erhielt die Psychologische Beratungsstelle nach erfolgreich absolvierter Zertifizierung als erste Erziehungsberatungsstelle in Hessen das Qualitätssiegel der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke). Im August 2008 wurde der Psychologischen Beratungsstelle nach erneuter Prüfung der Qualitätskriterien das Gütesiegel der bke für weitere vier Jahre zuerkannt.

Das 15jährige Bestehen der Psychologischen Beratungsstelle am 1. November 2008 war Anlass für eine Themenseite in der örtlichen Presse. Die Werra-Rundschau berichtete über Aufgaben und Arbeitsfelder der Erziehungsberatung und stellte die MitarbeiterInnen kurz vor.

Schaut man einmal anhand der Jahresberichte auf die vergangenen 15 Jahre zurück, dann wird der Entwicklungsprozess der Beratungsstelle deutlich. Zum einen ging es dem Team immer darum, die Kontinuität der Arbeit sicherzustellen, zum anderen war es uns aber auch wichtig, die konzeptionelle Weiterentwicklung voranzutreiben, um den Bedürfnissen einer sich wandelnden Gesellschaft Rechnung zu tragen.

Am Ende des Jahres 2008 erreichte uns die Nachricht, dass der Landkreis als Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe den Leistungs- und Entgeltvertrag mit der Psychologischen Beratungsstelle zum 31.12.2009 kündigt. Inzwischen erfuhren wir, dass die personelle Besetzung der Beratungsstelle und die Trägerschaft des Zweckverbandes Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen bestehen bleiben, aber Aufgabenschwerpunkte und Modalitäten der Kooperation neu verhandelt werden sollen.

Gisela Putz
Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle



Sozialer Stadtteilladen Heuberg

Happy Kids

Jasminweg 9-10
37269 Eschwege
Tel.: 05651/10071

MitarbeiterInnen im Jahr 2008

Ursula Hesse	39,0 Stunden	Leitung der Einrichtung und Gruppenleitung im Spielraum Eingangsbereich
Olga Eisengrein (finanziert aus kirchlichen Mitteln)	19,5 Stunden	Gruppenleitung Spielraum
	4,75 Stunden	Frauenfrühstück, Kleiderstube, Krabbelgruppe
Martina Zogbaum-Jahns	18,25 Stunden	Gruppenleitung im Bastelraum im Bedarfsfall Vertretung der Leitung
Marion Hacker bis 30.04.08	7,6 Stunden	Reinigung Innenbereich
Karin Pihal ab 01.05.08	7,6 Stunden	Reinigung Innenbereich

Die Öffnungszeiten der Einrichtung haben sich gegenüber dem Jahr 2007 nicht verändert.

Zugewiesene Personen durch die Werkstatt für junge Menschen

1. 03.05.07 - 31.01.08 Arbeitsgelegenheit nach § 16.3 SGB II
2. 01.06.07 - 29.02.09 Arbeitsgelegenheit nach § 16.3 SGB II
3. 11.06.07 - 10.07.08 Arbeitsgelegenheit nach § 16.3 SGB II
4. 01.11.07 - 31.10.08 Arbeitsgelegenheit nach § 16.3 SGB II
5. 05.11.07 - 04.11.08 Arbeitsgelegenheit nach § 16.3 SGB II
6. 04.02.08 - 16.01.09 Arbeitsgelegenheit nach § 16.3 SGB II
7. 01.02.08 - 31.01.09 Arbeitsgelegenheit nach § 16.3 SGB II
8. 03.03.08 - 02.03.09 Arbeitsgelegenheit nach § 16.3 SGB II
9. 07.04.08 - 06.04.09 Arbeitsgelegenheit nach § 16.3 SGB II
10. 03.11.08 - 03.02.09 Arbeitsgelegenheit nach § 16.3 SGB II
11. 03.11.08 - 02.05.09 Landesprogramm „MUT“ (ca. 18 Wochenarbeitsstunden)
12. 17.11.08 - 16.05.09 Arbeitsgelegenheit nach § 16.3 SGB II

Die Wochenarbeitszeit der einzelnen Maßnahmen betrug 25 - 30 Stunden.

5 kurzfristige Praktika von der Werkstatt für junge Menschen

ARGE

1 Eingliederungsmaßnahme über 4 Wochen

Praktikantinnen/Praktikanten

19.11.07 - 24.02.08	DAA
08.07 - Sommer 08	FOS Eschwege vorzeitig beendet wegen Schwangerschaft
08.07 - 01.09	BS/FOS Eschwege; montags, dienstags, mittwochs
08.07 - 01.09	BS/BFS Eschwege; montags
08.07 - 01.09	BS/ BFS Eschwege; freitags
22.09.08 - 02.10.08	Anne-Frank-Schule
22.09.08 - 02.10.08	Anne-Frank-Schule
22.09.08 - 02.10.08	Anne-Frank-Schule
2 Wochen	Elisabeth-Selbert-Schule Wanfried - Sozialprojekt
2 Wochen	Elisabeth-Selbert-Schule Wanfried - Sozialprojekt

Regelmäßige Angebote für Erwachsene:

Sozialberatung:

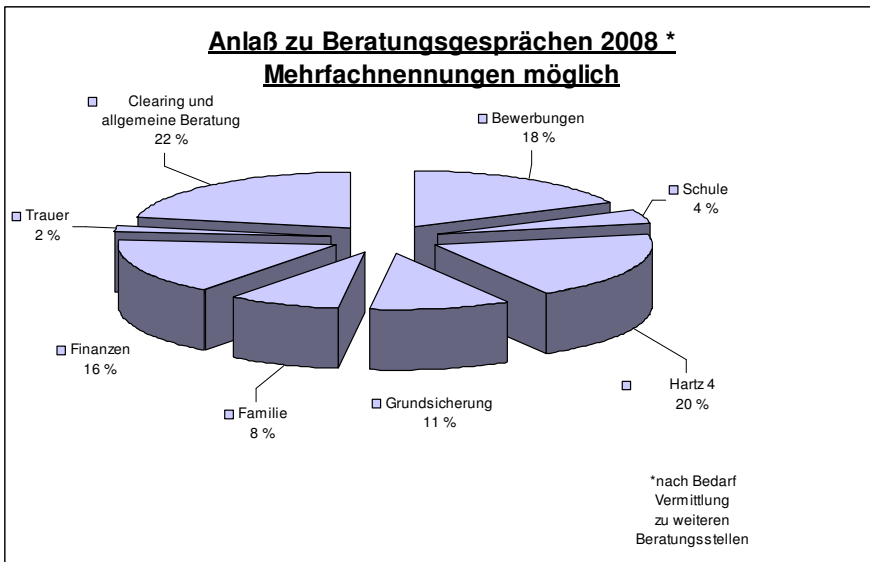
Die wöchentliche Beratungszeit in den Vormittagsstunden ist mit 5,5 Std. angesetzt. Diese Dienstleistung wird im Durchschnitt von 8 - 10 Personen (überwiegend Frauen) nachgefragt.

Um die folgenden Themen geht es zu diesen Zeiten:

- Anträge ausfüllen und Bescheinigungen kopieren
- ARGE, GEZ, Kindergeld, Erziehungsgeld, Krankenkassen, Grundsicherung,
- Wohngeld
- Post durchsehen, übersetzen und erklären
- Kündigungsschreiben für Telefon, Versicherungen, Mietverträge usw.
- Vermittlung zu anderen Beratungsstellen
- Briefe an Behörden und Ämter mit unterschiedlichen Problemlagen schreiben z.B. Berufsausbildungsbeihilfe, Mietkautionen, Kontenklärungen, Probleme mit Telefonverträgen
- Gespräche mit Eltern bei auftretenden Erziehungsproblemen
- Gespräche mit Betroffenen bei schwerer Erkrankung und Sterbefällen
- Hilfestellung bei Bewerbungsunterlagen
- Termine bei Ärzten
- Telefonische Auskünfte

Durch Veränderungen der Anträge z. B. bei der ARGE, werden insbesondere in diesem Bereich Hilfestellung abgefragt. Zu dem Thema Schuldnerberatung gab es im Vergleich zu den Vorjahren einige Fälle, die nach einsteigenden Schwellengesprächen an die Beratungsstellen weiter verwiesen werden konnten. Wie bereits in den Vorjahren erkennbar, führen unterschiedliche Vertragsauflösungen zu einem zusätzlichen Beratungsbedarf. Insbesondere übereilte per Telefon oder im Internet abgeschlossene Verträge sind hier ein Thema. Themen, die im Zusammenhang mit der Arbeitssuche (Berufsanerkennung, Überbrückungsgeld und Ausbildungsdarlehen) stehen, werden nachgefragt.

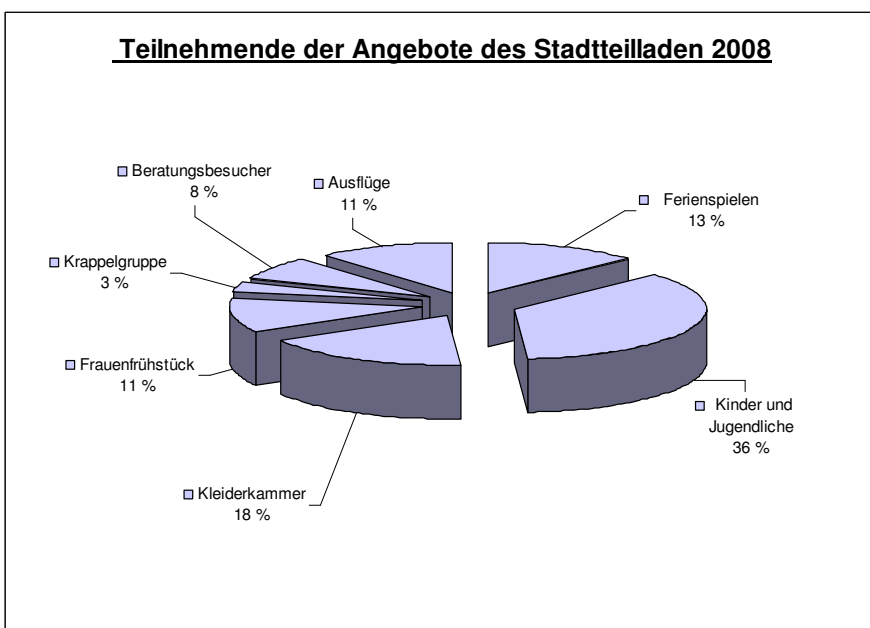
Nachforschungsaufträge bei der Deutschen Post (für Migranten) aus dem Stadtteil zu verloren gegangenen Dokumenten auf dem Postweg führten zu zeitaufwändiger Individualberatung, die in dieser Form zum ersten Mal nachgefragt wurde.



Eine Vorschlagsliste zur Verteilung von gespendeten, neuen Fernsehgeräten an ältere Bedürftige aus dem Stadtteil zählt zu den erfreulichen Zusatzaufgaben, die über den Sozialen Stadtteilladen ermöglicht werden. Die Weitergabe der Geräte erfolgt hier von der Fernsehstiftung über die Allgemeine soziale Lebensberatung.

Zugenommen hat die Vermittlung von Hausrat und Mobiliar bei Wohnungsaufösungen (Todesfälle, Umzug oder Wegzug aus dem Stadtteil). Etabliert hat sich der Soziale Stadtteilladen als Anlaufstelle für Menschen, die etwas benötigen oder kostenlos abzugeben haben.

Gegenüber den vergangenen Jahren gibt es keine weiteren nennenswerten Veränderungen, vielmehr ist die Angebotsnachfrage zu den aus den Vorjahren aufgeführten Themen stabil.



Offener Treff :

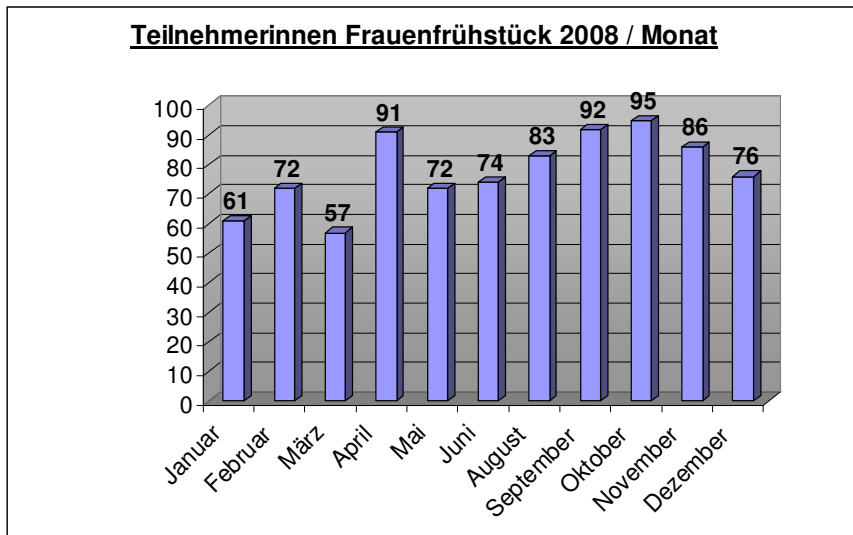
Von Montag bis Freitag in der Zeit von 9.00 - 13.00 Uhr

Der Treff wird von den Besucherinnen und Besuchern selbst organisiert. Er dient dem freiwilligen Austausch untereinander und der Weitergabe von interessanten Informationen zur Alltagsbewältigung bei einer Tasse Kaffee.

Frauenfrühstück:

Mittwochs in der Zeit von 9.00 bis ca. 11.00 Uhr findet das Frauenfrühstück statt.

Das Diagramm zeigt die monatliche Teilnehmerinnenzahl in 2008. Durchschnittlich besuchten 71 Frauen im Monat das Angebot.



Wie in den Jahren zuvor, nahmen vorrangig Frauen aus der ehemaligen Sowjetunion und Deutschland sowie Kontingentflüchtlinge dieses Angebot wahr. Einige Teilnehmerinnen stammten aus Afghanistan, Brasilien, Polen und dem Iran.

In dieser Runde werden Projekte, Kurse, Veranstaltungen und Informationen, die den Heuberg betreffen, vorgestellt. Frau Pauly und Frau Köhler vom Stadtteilbüro nutzten dieses Angebot ebenfalls, um über Projekte zu informieren. Wöchentlich nehmen ca. 15 - 20 Frauen teil.

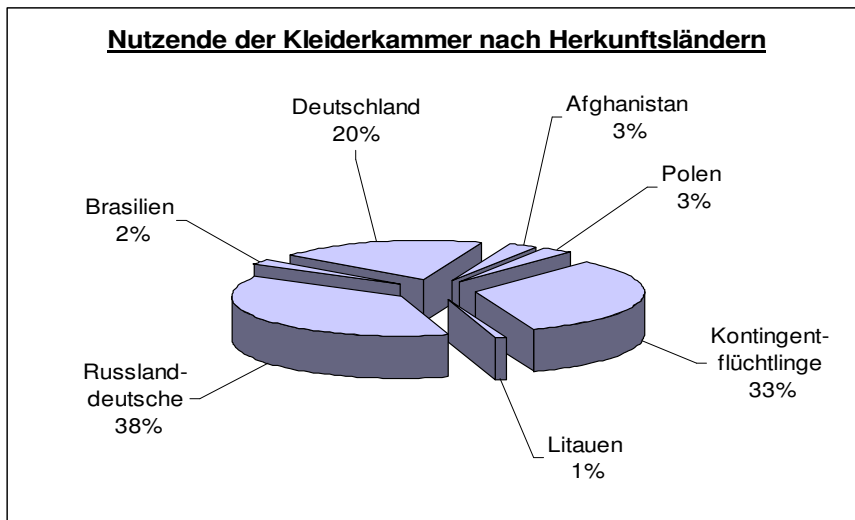
Krabbelgruppe

Jeden Mittwoch nach dem Frauenfrühstück treffen sich junge Mütter mit ihren Kleinkindern im Spielraum. Dieses Angebot wird von Olga Eisengrein betreut. Im Durchschnitt nehmen 10 - 12 Frauen an diesem Treffen mit ihren Kleinkindern teil. Im Spielraum wird zu dieser Zeit altersgerechtes Spielmaterial bereitgestellt. Das Zusammensein mit Gleichaltrigen bringt erste Erfahrungen im Umgang miteinander. Kleinere Konflikte werden ausgetragen und durchgestanden. Soziales Handeln wird gelernt und kommt so den Kindern auch später in Kindergarten und Schule zugute. Olga Eisengrein steht als Ansprechpartnerin den Müttern zur Verfügung. Sie leitet die Kleinkinder zum gemeinsamen Spiel an.

Kleiderstube

Die Kleiderstube hat jeden Mittwoch in der Zeit von 9.00 - 11.00 Uhr geöffnet. Ca. 200 Personen nutzten dieses Angebot. Im Turnus von 4 Wochen können Bekleidungsstücke und Haushaltsartikel, in Einzelfällen auch Kleinmöbel, Bücher, Spielsachen und Heimtextilien, mitgenommen werden. Dank der vielen Spende aus dem gesamten Werra-Meißner-Kreis ist die Auswahl und die Qualität der gespendeten Teile sehr gut.

Der Personenkreis der Nutzenden wird wie in den Vorjahren von Russlanddeutschen angeführt.



In dringenden Einzelfällen können Besucherinnen und Besucher auch außerhalb der angegebenen Zeiten die Kleiderstube nutzen (z.B. Frauen aus dem Frauenhaus). Die wöchentliche Besucherzahl liegt zwischen 15 und 20 Personen.

Zusätzliche Angebote für Erwachsene

Sprachkurse

Ehrenamtlich durchgeführt von Herrn Siebert. Herr Siebert begann im Oktober 2007 und beendete den Sprachkurs im Februar 2008. Der neue Kurs startete im Oktober 2008 und endet im Februar 2009. An vier Wochentagen, jeweils von 09.30 - 11.00 Uhr konnten vorrangig Seniorinnen ihre Deutschkenntnisse verbessern.

Schwimmkurs

Auf Wunsch von muslimischen Frauen begann im Sommer, jeweils freitags in der Zeit von 16.00 - 17.00 Uhr, ein Schwimmkurs im Therapiebecken des Eschweger Krankenhauses. Durchgeführt wurde der Kurs von Frau Sonja Dau auf Honorarbasis. Die Benutzungsgebühren für das Therapiebecken wurden anteilig von den Teilnehmerinnen getragen. Dieses Angebot fand 6 mal statt.

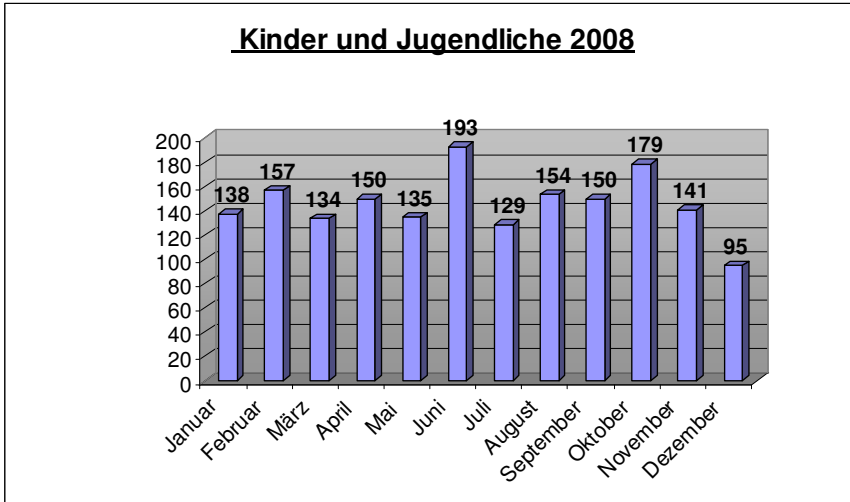
Handarbeitsgruppe

Das Angebot der Handarbeitsgruppe für Frauen, das es seit Herbst 2007 gibt, hat sich etabliert. Die Anleitung hat Roswitha Wagner auf ehrenamtlicher Basis übernommen. Montagnachmittags in der Zeit von 16.45 - 18.00 Uhr können Frauen gemeinsam bei einer Tasse Tee handarbeiten und sich austauschen.

Ständige Angebote für Kinder

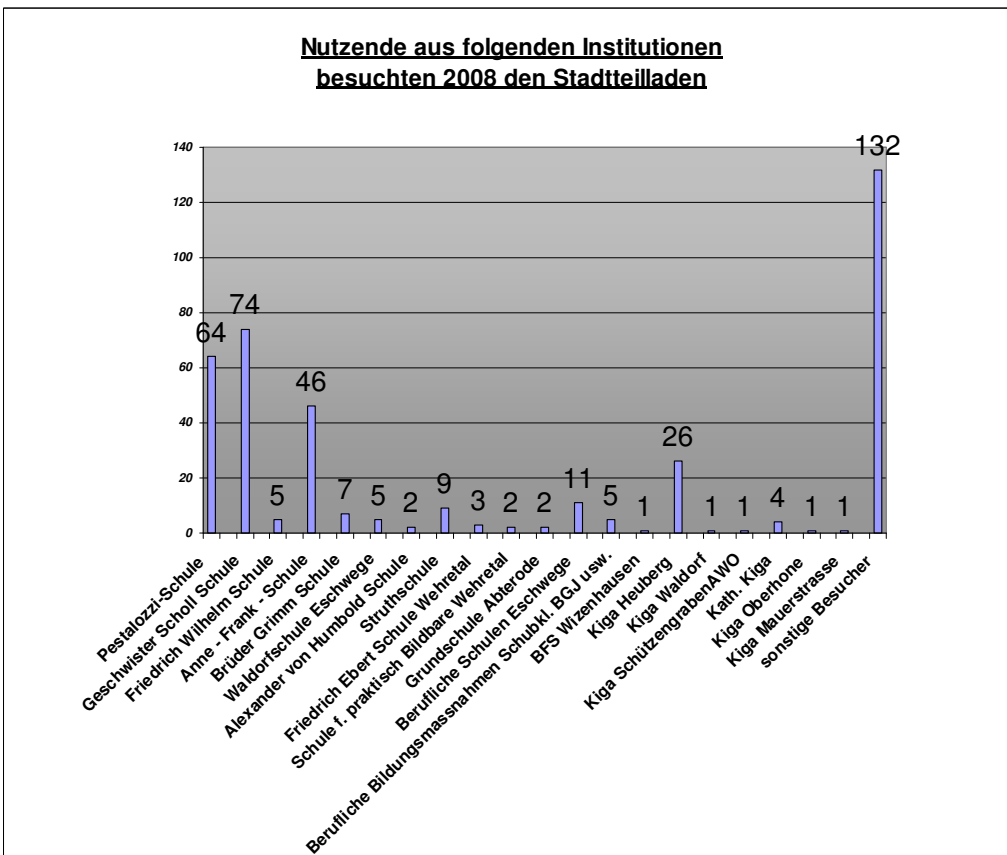
Die ständigen Angebote des Stadteilladens haben in 2008 über 400 *unterschiedliche* Kinder genutzt. Die Angebote in den drei Gruppenräumen standen an 220 Tagen zur Verfügung. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Besucherzahl von 36 Kindern täglich.

Die folgende Grafik zeigt die Anzahl von Kindern und Jugendlichen in den einzelnen Monaten im Stadteilladen.

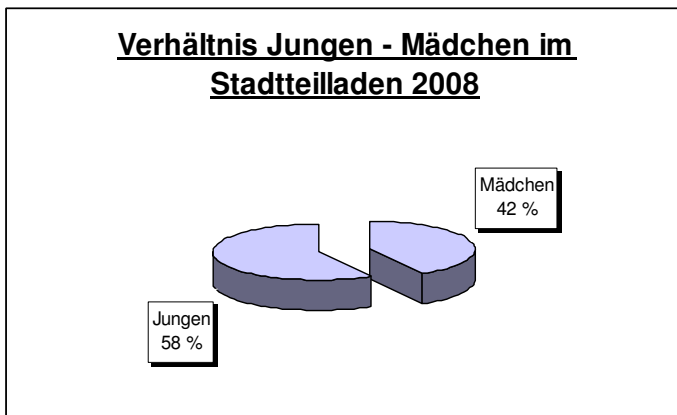


Interessant ist die Zuordnung der Herkunftsinstitutionen zu betrachten.

Die Grafik zeigt, aus welchen Schulen die Kinder in den Stadteilladen kommen. Angeführt wird diese Auflistung von Kindern, bei denen unklar ist, aus welchem schulischen Zusammenhang sie kommen.



Wie bereits in den Vorjahren sehr deutlich erkennbar, wird die Einrichtung von Jungen wesentlich stärker genutzt als von Mädchen.



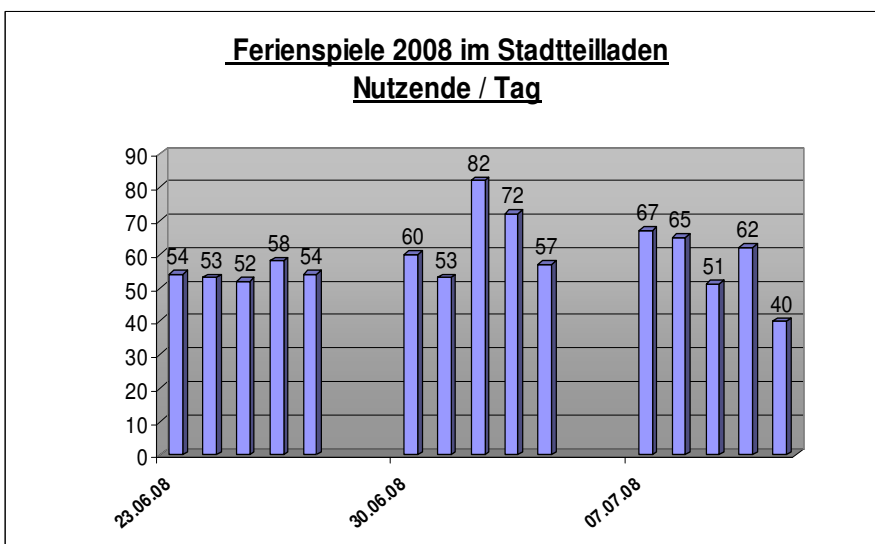
Zusätzliche Angebote für Kinder in unserem Haus

In Zusammenarbeit mit der Gruppe "Dialog" fand donnerstags nachmittags ein Kunstkurs für Kinder im Untergeschoss des Hauses statt.

Etabliert hat sich das Vorleseangebot über eine Ehrenamtlerin an den Freitagnachmittagen. Gerne lassen sich die Kindern Geschichten und Märchen vorlesen und sich zum selber vorlesen motivieren.

Ferienspiele

Auch in 2008 Jahr wurden in Zusammenarbeit mit der Stadt Eschwege Ferienspiele für Schulkinder durchgeführt. Über einen Zeitraum von 3 Wochen in der Zeit vom 23. Juni bis einschließlich 11. Juli 2008 gab es ein verlässliches Betreuungsangebot von morgens 09.00 - 17.00 Uhr. Die Anzahl der teilnehmenden Kinder schwankte täglich zwischen 40 - 82.



Das Verhältnis Jungen zu Mädchen ergibt ein identisches Bild zu der Einrichtungsnutzung. (58 % : 42 %)

In den drei Wochen wurde ein abwechslungsreiches Programm für die Teilnehmenden angeboten. Für den Vormittagsbereich konnte eine Honorarkraft für ein Sportangebot gewonnen werden. Er spielte mit überwiegend männlichen Kindern Fußball und Basketball, aber auch Tischkicker, Billard und Tischtennis.

Der Bastelraum wurde von 09.00 - 13.00 Uhr von Sonja Dau betreut, hier wurde gebastelt. Sonja Dau war ebenfalls als Honorarkraft eingestellt.

Im großen Spielraum im Eingangsbereich standen für die Kinder Gesellschaftsspiele zur Verfügung. Hier konnten sich die Kinder bei Uschi Hesse anmelden, da für auswärtige Kinder ein Unkostenbeitrag von 1 Euro entrichtet werden musste.

Olga Eisengrein kochte täglich in der Mittagszeit mit einer Gruppe von Kindern das Mittagessen für alle Ferienspiel-Teilnehmenden. Die Menüs waren fast an allen Tagen mehrgängig. Das gemeinsame Essen war für alle Kinder ein besonderes Ereignis. Danach ging sie ihrer Tätigkeit in ihrem Gruppenraum nach. Während der Ferienspiele gab es dort ein besonderes Näh-Angebot, mit Hilfe wurden von den Kindern modische Blusen hergestellt.

Ab der Mittagszeit übernahm Martina Zogbaum-Jahns den Bastelraum. Sie unterstützte das Thema „Hobbys“ mit den unterschiedlichsten Bastelangeboten. Für die jeweiligen Altersgruppen gab es passende, kreative Vorschläge. Es durften Gläser graviert werden, ein Angebot, was von den Kindern bis zum letzten Tag nachgefragt und genutzt wurde. Es wurden Shirts gebatikt, Styroportiere und Schlüsselanhänger hergestellt und schöne Verpackungen gestaltet.

Zusätzlich zu diesen Angeboten standen alle drei Gruppenräume mit den normalen Angeboten den Kindern zur Verfügung.

Das Thema in 2008 war „Menschen mit interessanten Hobbies“. Zu diesem Thema wurden unterschiedliche Gäste aus Vereinen und Institutionen eingeladen, die ihre Hobbies vorführten. Insgesamt kann gesagt werden, dass es den Kindern großen Spaß bereitete mitzumachen und sie ein gelungenes Freizeitprogramm in den Ferien erleben konnten.

Teilnehmende Vereine waren:

- Jujutsu-Verein
- Deutsches Rotes Kreuz (Erste Hilfe Kurs für Kinder)
- Copper Creek Line-Dancer
- THW
- Feuerwehr

Hobbies

- Bogenschießen
- Jazz Dance
- Schattentheater
- Theater spielen
- Handarbeiten

Das umfangreiche Angebot in den Sommerferien wurde ermöglicht durch den

- Einsatz von Honorarkräften
- Mehrarbeit der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und dem
- Einsatz von Mitarbeitern der Werkstatt für junge Menschen.

Das Angebot wurde wie in den Vorjahren sehr gut genutzt, insbesondere für berufstätige Eltern hat es sich herumgesprochen und etabliert. Verdeutlicht wird dies durch die Nachfrage des Datums im Vorfeld, um den individuellen Jahresurlaub zu planen.

Erwähnenswert ist der Gewinn beim Wettbewerb „Ausgezeichnet für Kinder“. Bei diesem Wettbewerb werden besondere Angebote für Kinder ausgelobt. Der Stadteilladen erlangte hier mit dem Angebot der Ferienspiele und der Dokumentation den 2. Platz. Diese umfangreiche Bilddokumentation liegt im Stadteilladen vor und kann eingesehen werden.

Betreuungsangebot für die Pestalozzi-Schule

In 2008 nahmen 22 Schülerinnen und Schüler das Betreuungsangebot durch den Sozialen Stadteilladen an. Jeweils montags, mittwochs und freitags wurden die angemeldeten Kinder nach der 4. Unterrichtsstunde von der Leiterin des Stadteilladens von der Schule abgeholt und zur Einrichtung begleitet. Drei Kinder wurden nach Absprache mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes auch an fünf Tagen betreut, da die Tagesmutter kurzfristig ausfiel. Nach einem kleinen, kalten Imbiss wurden die Hausaufgaben angefertigt, die bei vielen Kindern auch individueller Hilfe bedurften. Nach den Hausaufgaben standen den Kindern alle Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten der Einrichtung zur Verfügung. Besonders beliebt waren angeleitete Gesellschaftsspiele und Tischtennis. Anschließend wurden die Kinder an ihre Schulbusse begleitet, die von den Beruflichen Schulen abfahren. Einige Kinder blieben auch länger, da sie auf dem Heuberg wohnten oder spätere Busse in ihren Wohnort nahmen.

Regelmäßige Treffen

Zu einem regelmäßigen Austausch der folgenden auf dem Heuberg ansässigen Institutionen lädt Pfarrer Bretschneider 2 bis 3 mal im Jahr ein.

- Stefan Bretschneider, Pfarrer Auferstehungskirche
- Cornelia Holzapfel, Leiterin Evang. Kindergarten
- Karl-Heinz Werner, Rektor Geschwister-Scholl-Schule
- Peter Schwendner, Geschwister-Scholl-Schule
- Markus Lorenz, Jugendamt WMK

Leitung der Einrichtung

Teilnahme Ursula Hesse an folgenden Veranstaltungen:

- Leitungsteamsitzungen, Trägerverbandsitzungen
- Vorbereitungsgespräche für den Freiwilligentag
- Auswertung des Freiwilligentages
- Vorbereitungsgespräche für die Ferienspiele
- Auswertung der Ferienspiele
- diverse Treffen in der Humbold-Schule wegen Planung "Offener Kindertreff Altstadt"
- Pressetermine
- Spendenübergabe

Bauliche Maßnahmen im Jahr 2008

Instandhaltung des Inventars und Gebäudes

- Handwerker bestellen (Elektriker, Heizungsfirma, Dachdecker, Schornsteinfeger etc.)
- Prüfung des Öltanks durch die untere Wasserschutzbehörde
- Neubefüllung des Sandkastens durch den THW
- Prüfung der Feuerlöscher
- Planungsgespräche wegen Müllstellplätzen
- Planungsgespräche wegen Abriss Treppe im Außenbereich
- Planung und Durchführung der Umstellung der Heizungsanlage von Öl auf Gas
- Beseitigung des Brandschadens vom 14.09.2008 im Eingangsbereich
Anzeige bei der Polizei, Schadensaufnahme, Meldung bei der Versicherung, Erneuerung der Glasscheibe, Ausbesserungsarbeiten an den verkohlten Holzteilen, Neuansstrich der Holzteile, Abrechnung der Handwerkerrechnungen
- Kleinere Reparaturarbeiten am Inventar - durchgeführt von Mitarbeitern der Werkstatt für junge Menschen

Allgemeines

Durch erweiterte Angebote in den Schulen durch Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag kommt es zu einer veränderten Besuchszeit bei den Kindern. Die Kinder nutzten die Einrichtung in den Überbrückungszeiten bis zum Beginn der AG. Bei längerem Unterricht kamen die Kinder nach Schulschluss. Kinder von der Geschwister-Scholl-Schule kamen nach Schulschluss

Veranstaltungen in der Einrichtung

01.02.2008	Frauenfasching
04.02.2008	Kinderfasching, teilnehmende Kinder ca. 50
21.02.2008	Mädchenprojekt "Come on" Thema : Gesang und Stimme
27./28.03.2008	Mädchenprojekt "Come on" Thema : Gesang und Stimme
06.09. 2008	Fahrt in den Moviepark mit 2 Bussen (insgesamt 113 Personen)
26.04. - 27.06.08	LOS Projekt „Wer bin ich - was kann ich?“

Teilnahme an folgenden Veranstaltungen

16.08.2008	Teilnahme beim Bewohnerfest auf dem "Platz der dt. Einheit"
06.12.2008	Stand beim Weihnachtsmarkt auf dem "Platz der dt. Einheit"
20.09.2008	Freiwilligentag auf dem Heuberg Thema: „Der erste Lack ist ab“ - Anstrich der Außenfassade

Insbesondere die Vorbereitungen zum Freiwilligentag sind zeitintensiv. Sie beinhalten die Einwerbung von Sponsoring, ebenso wie aufwändige Ansprache von Freiwilligen, Vorbereitungsarbeit an der Fassade und Materialbeschaffung.

Zusätzliche Gäste im Haus

- Infoveranstaltung zum LOS Projekt „Buchmosaik“
- Treffen der neu gewählten Diakoniebeauftragten
- Durchführung des Projekts „Wäschepflege“ der Werkstatt für junge Menschen
- mehrere Mitarbeiterfrühstücke für alle Mitarbeitenden des Diakonischen Werkes

Öffentlichkeitsarbeit

- Presetermin in der Geschwister-Scholl-Schule
Anlass: Scheckübergabe - Erlös vom Fußballturnier -
- Pressebericht zum 2. Platz beim Wettbewerb „Ausgezeichnet! Für Kinder“
- Pressebericht zu den Ferienspielen
- Teilnahme an Festen und Veranstaltungen in Eschwege
(Heubergfest, Adventsmarkt, Bewohnerfest)

Die Einrichtung war geschlossen:

Die Einrichtung war an 220 Tagen geöffnet. In den folgenden Zeiten war sie geschlossen:

02.01.2008 - 04.01.2008	Weihnachtsferien
25.03.2008 - 28.03.2008	Osterferien
02.05.2008	Brückentag (Himmelfahrt)
23.05.2008	Brückentag (Fronleichnam)
14.07.2008 - 01.08.2008	Sommerferien
02.12.2008	Berlinfahrt
22.12.2008 - 30.12.2008	Weihnachtsferien

Hieraus ergibt sich eine Schließzeit von 30 Tagen.

Perspektiven für 2009

In 2008 ist das Projekt „Lokale Bildungslandschaft Heuberg“ gestartet. Mit der Unterstützung dieses Projektes wird der Soziale Stadteilladen mit Beginn des Jahres 2009 einen Reflexionsprozess beginnen, der im Ergebnis ggf. zu einer Neuausrichtung führen wird. Das Anschieben dieses Prozesses ist erforderlich, da im schulischen Kontext eine Verschiebung der Nachmittagsbetreuung zu erwarten ist. Die Anne-Frank Schule wird in unbestimmter Zukunft zu einer gebundenen Ganztagschule werden, was in der Folge bedeutet, dass die Kinder dort ohne Unterbrechung den Nachmittag verbringen werden. Das wird Auswirkungen auf die Nutzung des Stadteilladens haben.

Die Geschwister-Scholl-Schule bereitet eine Nachmittagsbetreuung für eine Gruppe von ca. 12 Kindern vor, da der Bedarf aus der Elternschaft formuliert wurde. Unklar sind die Auswirkungen auf die Frequentierung des Stadteilladens. Um hier Klarheit zu bekommen, wird eine genauere Datenerfassung der Nutzungen des Stadteilladens in 2009 erfolgen.

Auch bei dem Betreuungsangebot für die Pestalozzi-Schule zeichnen sich Veränderungsbedürfnisse ab. Die Betreuungszeiten sollen von 3 auf 5 Tage ausgeweitet werden und an der Schule erfolgen. Inwieweit das über den Stadteilladen erfolgen kann, wird zu prüfen sein.

Möglich erscheint zum derzeitigen Zeitpunkt, dass sich der Soziale Stadteilladen zu einem Familienzentrums weiterentwickeln wird.